

Bezugspreis:
Die Homburger Zeitung
erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage und kostet ma-
natlich 1.40 M. frei im-
post, durch die
Post bezogen 1.20 M.
Abbestellbar. Bezie-
herinnen 30 Pfg. Einzel-
nummern kosten 10 Pfg.

Geschäftsstelle:
Zentralstraße 21/22.
Homburg Nr. 414.

Homburger Zeitung

Kreis-Zeitung für den Obertaunuskreis

Durch höhere Gewalt verursachte Nichterscheinen der „Homb. Ztg.“ berechtigt die Bezugsnehmer zu keinerlei Rückforderung des Abonnementsgeldes.
Bei gerichtlicher Verurteilung von Anzeigengebühren wird jeder Rabatt hinfällig. Für Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr.
Druck und Verlag: Gutenberg-Druckerei G. m. b. H., Geschäftsleitung: Carl Schaff, Bad Homburg.
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Wilhelm Eule, für den Inseraten- und Anzeigenenteil: Carl Böcker, beide in Bad Homburg.

Anzeigenpreis:
Die schlagzeilige Peti-
tion über deren Raum
kostet 30 Pfg., im Nach-
schub die Petitionelle
1 M. Anzeigen aus dem
Obertaunuskreis 20 Pfg.
Hierzu seit 1. Juni 1919:
25%, Zenerungszuschlag.
Nachschub nach Tarif bei
Wiederholungen.

Postfachkonto Nr. 26 076
Frankfurt a. M.
„Gutenberg-Druckerei“.

Nr. 290. Bad Homburg, Freitag, den 12. Dezember 1919. 77. Jahrgang.

Das Neueste

Bei der zweiten Beratung des Umjahreugesetzes im
Steuerausschuss der Nationalversammlung wurde die
Inseratensteuer auf 10 Prozent festgesetzt. Dieser Satz er-
mäßigte sich für die ersten 100 000 Mark der gesamten Inse-
rateneinnahme auf 3 Prozent.

„Manchester Guardian“ veröffentlicht eine Unterredung
seines Korrespondenten mit dem deutschen Minister des
Auswärtigen, Hermann Müller, der u. a. sagte, die Politik
der Alliierten müsse zu einem Zusammenbruch der jetzigen
Regierung in Deutschland führen.

Der Gesandtschaftsbericht über die Aushebung der Militärge-
richtsbarkeit wird in kürzester Zeit dem Reichstag und der
Nationalversammlung zur Beschlussfassung zugehen.

Infolge des tiefen Standes der deutschen Valuta sollen
jezt Ausschläge zu den deutschen Inlandspreisen bei Ex-
portwaren erhoben werden.

Oberst Reinhardt scheidet aus der Reichswehr aus. Er
wurde mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.
Die Meldung aus Berlin, der zufolge Herr v. Simson
wieder in Paris als Vertreter Deutschlands wirken soll,
wird von der französischen Presse mit großem Unbehagen
aufgenommen.

Nach der „Vossischen Zeitung“ muß damit gerechnet
werden, daß die Demokraten eine unveränderte Annahme
des Reichsnotopfergesetzes in dritter Lesung ablehnen
werden.

Der Oberste Rat verlangt die Ueberführung der in
Berlin hinterlegten türkischen Goldreserven nach Paris.

Kronprinz Rupprecht erklärt einem Auslieferungsver-
langen der Entente Folge leisten zu wollen, um ihr den
Vorwand zur Zurückhaltung der Kriegsgefangenen zu
nehmen.

Der zukünftige polnische Oberpräsident von Westpreu-
ßen wird seinen Wohnsitz in Thorn nehmen.

Im holländischen Parlament wurde auf Grund der
Veröffentlichungen Kautskys der Antrag eingebracht, die
Auslieferung des Kaisers ernstlich ins Auge zu fassen.

Die Ungarn auferlegten Friedensbedingungen schließen
eine Wiederherstellung der habsburgischen Monarchie aus.
Clemenceau will nach London reisen, um dort Ver-
handlungen über einen engeren wirtschaftlichen Zusam-
menschluss Frankreichs mit England zu führen.

Clemenceau ist in London eingetroffen und am Bahn-
hof feierlich empfangen worden.

Der Sowjetkongress in Moskau sprach sich für den Frie-
den mit allen Völkern aus.

Im Unterhaus erklärte der englische Kriegsminister
Churchill, daß Deutschland über die Vertragspflicht hin-
aus abgerüstet habe und daß die Sicherheitswehr und die
Einwohnerwehr nicht als militärische Organisationen zu
betrachten seien.

Balfour sagte in einer Rede: Wenn der Friede mit un-
serem Hauptgegner auch noch nicht geschlossen ist, kann er
doch so gut wie gesichert angesehen werden.

Die Meldung von einem Bündnis zwischen Kollischat
und der japanischen Regierung wird jetzt bestätigt.

Produzieren, nicht diskutieren!

Der Reichskanzler Bauer war es, der in einer Rede
auf dem Empfangsabend des Vereins Berliner Presse
keine Mahnungen und Beschwörungen an die deutsche
Öffentlichkeit in diese Worte zusammenfasste. Er wird
selbst ganz gut wissen, daß die Ungebundenheit der Ge-
ister, die Krieg und Revolution zur Folge gehabt haben,
sich in unferlosen Debatten austoben, daß der Drang oder
auch die Notwendigkeit, so ziemlich alle Lebensverhältnisse
alle Staats- und Gesellschaftseinrichtungen, von Grund
auf neu zu fundamentieren, Fiebern und Zungen in stän-
diger Bewegung halten muß; und als ehrlicher Mann,
der er ist, wird er seine eigenen Parteigenossen hier nichts
weniger als frei von Schuld und Fehler bezeichnen wol-
len. Aber die hohe Warte, auf der er steht, befähigt ihn
mehr als andere, über die Grenzen des Parteibezirks hin-
wegzusehen und zu erkennen, was unserm Volke in Wahr-
heit nützt. Reformen regen sich auf allen Gebieten, da
sie ihre Zeit für gekommen halten. Jetzt oder nie ist ihre
Lösung, und selbstverständlich finden sie Gehör und Zu-
lauf wie jede Sache heutzutage, die sich ein „modernes“
Mantelchen umhängen weiß. Aber ehe wir reformieren
können, sei es die Schule oder die Universitäten, sei es die
Kirche oder das Theater, müssen wir leben, unsere nack-
ten Daseinsbedingungen sichern, sonst bleibt „Reformierung
und Verblüdung“ unser Los, wie kürzlich schon einmal der
preussische Finanzminister Dr. Siedekum sich ausgedrückt
hat. Dann würden alle Reformfragen eine höchst ein-
fache Lösung finden — sie würden ganz von selbst von der
Tagesordnung verschwinden.

Allerdings, wäre selbst der Wille zum Produzieren
schon in dem Umfange vorhanden, wie der Reichskanzler
es herbeiseht, die Fähigkeit dazu hängt nicht nur von

uns ab. Mit steigender Schonungslosigkeit geht die En-
tente unserer Produktionskraft zuleibe, dieselbe Entente,
die an diese unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit die
ungeheuerlichsten Anforderungen stellt. Hier klafft ein
Widerspruch in ihrem Verhalten, der schwerlich nur durch
Mangel an Einsicht, sondern auch lediglich durch den
verblendeten Haß zu erklären ist, mit dem insbesondere
die Franzosen uns immer noch gegenübersehen. Es ist
— eine andere Erklärung gibt es nicht dafür — die ziel-
bewusste Absicht, uns auch wirtschaftlich in vollendete Ohn-
macht zu stürzen, mit der wir es in Paris zu tun haben,
und die vielleicht in London oder in Washington nicht ge-
rade als der Weisheit höchster Schluß anerkannt wird,
ohne daß aber deswegen Herr Clemenceau in der Hem-
mungslosigkeit seines brutalen Willens zur Macht auch
nur im mindesten behindert würde. Er denkt nicht daran,
mit Deutschland viel hin- und herzugehen, zu verhandeln,
worin wir die einzige Aussicht in unseren entsetzlichen
Nöten erblicken müssen. Der Revolver, den er uns wieder
einmal auf die Brust setzen will, ist bereits geladen, und
sehr bald werden wir wissen, woran wir sind. Ob Ul-
timatum oder Befehl, ob Drohung oder militärischer Ein-
marsch, ob unverfürgtes Protokoll oder einige Mißderung
jener Strafforderungen, die uns noch zu guter Letzt auf-
gebrannt worden sind — in jedem Falle versinken wir
nur noch tiefer in Produktionsunfähigkeit, und die see-
lischen Rückwirkungen dieses Zustandes müssen am Ende
auch die arbeitsfreudigsten Geister und Hände ergreifen,
wir mögen das mit Recht verpönte Diskutieren auch auf
das geringste Maß herabsetzen. So sehen wir auch bei
dieser Betrachtung der Dinge den unlöslichen Zusam-
hang zwischen innerer und äußerer Politik; daß wir ihn
zugerten verkannt oder nicht genügend beachtet haben, hat
unzweifelhaft nicht eben wenig zu unserem Verhängnis
beigetragen. Auch jetzt noch wird ja fast Tag für Tag auf
diesem Gebiete unendlich viel gesündigt — wie soll da der
nur zu berechtigte Wunsch des Reichskanzlers in Erfül-
lung gehen?

Die Hoffnungslosigkeit unserer Lage ist kaum noch zu
überbieten. Eine Besserung könnte nur aus der eigenen
Mitte heraus angebahnt werden — aber tausend Anzeichen
sprechen selber dafür, daß unser Volk es vorziehen will,
durch fortgesetzte Selbsterzehrung seinen Untergang zu
vollenden.

Die deutsche Antwortnote.

Bereitwilligkeit zum Frieden.

Berlin, 12. Dez. Die nunmehr fertiggestellte deutsche
Antwortnote wird sofort nach Genehmigung durch die zu-
ständigen Stellen nach Paris gehen. Die Fachkommissi-
on, die eventuell nach Paris gehen soll, ist noch nicht zu-
sammengestellt. Senator Petersen in Hamburg hat eine
Beteiligung an dieser Kommission abgelehnt. Die Nach-
richt, daß Unterstaatssekretär v. Daniel dieser Kommissi-
on angehören solle, trifft laut „Deutscher Allgemeiner
Zeitung“ nicht zu.

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, betont die Note
den Wunsch, den Frieden baldigst in Kraft treten zu sehen
und die aufrichtigste Bereitwilligkeit der deutschen Regie-
rung, zur Beschleunigung der Schlussratifikation beizutra-
gen. — Wie die „Volkszeitung“ sagt, ist die Note gleich
dem letzten Dokument Clemenceaus in der Form sehr
höflich.

Politische Rundschau.

Hauptmann von Kessel verabschiedet.

Berlin, 11. Dez. Nach der „B. Z. a. M.“ hat der
Reichswehrminister angeordnet, daß die Entlassung des
Hauptmanns v. Kessel aus dem Verbands der Reichswehr
mit der größten Beschleunigung durchgeführt und so schnell
als möglich ausgesprochen werden solle, damit v. Kessel
dem Zivilgericht vorgeführt werden könne. Die Entlassung
von Kessels aus der Reichswehr dürfte wohl in wenigen
Stunden erfolgen. Der Protest gegen Kessels Verhaftung
ist damit hinfällig geworden.

Die Eisene Division auf deutschem Boden.

Königsberg, 11. Dez. (B. Z.) Die deutsche Legion
hat Botaki in Stärke von etwa 5000 Mann erreicht. Die
Spitzen der Eisernen Division haben bei Bajohren, Gorki
und Beschallen in einer Gesamstärke von etwa 6400 Mann
die deutsche Grenze überschritten. Die Bahnlinie bis Bo-
toki ist an die Litauer übergeben worden, die Letzen be-
treiben die Strecke Riba—Stadt. General Niebel sagte
ausdrücklich zu, daß die lettischen Truppen auch nach durch-
geführter Räumung die deutsche Grenze nirgends über-
schreiten würden.

Tirol will deutsch werden.

Innsbruck, 11. Dez. (B. Z.) In der Sitzung des
Tiroler Landtages wurde ein Antrag eingebracht, der
Tiroler Landtag wolle beschließen, den Landtag und die
Landesregierung zu beauftragen, zur Rettung des Lan-
des vor dem gänzlichen Zusammenbruch sofort mit der
Staatsregierung in Wien Verhandlungen einzuleiten, da-
mit diese beim Obersten Rat in Paris erwirke, daß Tirol
mit dem Deutschen Reich zu einem gemeinsamen Wirt-
schaftsgebiete zusammengeschlossen werde. Der Antrag
wurde, nachdem jede Partei eine Erklärung abgegeben
hatte, einstimmig angenommen.

Bankrott der Internationale.

Berlin, 11. Dez. Die „Humanität“ schreibt, daß die
französischen Sozialisten den deutschen Genossen nur raten
können, für die schleunige Annahme der Bedingungen der
Alliierten einzutreten, da die französischen Sozialisten
keinen Einfluß zugunsten der Deutschen geltend machen
könnten. Und im Vertrauen auf die Hilfe der Interna-
tionale haben die deutschen Sozialdemokraten für die
Unterzeichnung des Versailler Vertrages gestimmt — im
Vertrauen auf sie hoffen sie noch heute eine Revision die-
ses Vertrages zu erreichen...

Anzeigen

für die morgige Samstagsnummer erbitten
wir nach Möglichkeit noch heute Abend,
spätestens aber bis morgen früh 10 Uhr.

Homburger Zeitung (Kreiszeitung).

Lokale Nachrichten

Wir bitten unsere Leser, und über alle bemerkenswerten Ereignisse in der
Stadt zu unterrichten (Homburger 414). Auslagen werden gern vergütet.

Bad Homburg, 12. Dez. 1919.

Gedenktage zum 12. Dezember. 1766: Der Dichter und Ge-
lehrte Joh. Christoph Gottsched gestorben. 1777: Der Natur-
forscher Albrecht von Haller gestorben. 1916: Das
Deutsche Reich und seine Verbündeten machen den Feinden
ein Friedensangebot.

Voraussichtliche Witterung für morgen.
Bedeck und neblig, noch trüben, weitere Erwärmung, südliche
Winde.

Lokale Wochenschau.

Den Reigen dieser Woche eröffnete der sogenannte
kupferne Sonntag, der dem Weihnachtsgeschäft nach
altem Brauch dient. Er brachte auch dieses Mal ziemlich
Leben in unser Stadtbild, jedoch dürfte die Freude am
Einkaufen erheblich herabgemindert worden sein, durch die
heutigen Preise. So ungemütlich, wie der „Weihnachts-
mann“ in diesem Jahre sich gibt, war er wohl noch nie,
und was gäben wir für die Gewissheit, daß er im nächsten
Jahre freundlicher und freigiebigere wiedertkommt. Allent-
halben rüstet man schon für den Gabentisch, besonders die
gemeinnützigen und auf Wohltätigkeit beruhenden An-
stalten schauen sich rührig nach Gaben um, damit sie allen
ihren Pflöglingen etwas unter den Weihnachts-
baum legen können. Ihr Ruf darf und wird nicht unge-
hört verhallen, und wer den Waisentindern, den
Pflöglingen der Kleinkinderbewahranstalt,
den Flüchtlingskindern aus dem vom Feinde be-
setzten Lande und den vielen auf den Weihnachtsmann
glaubend hoffenden Kleinen auch etwas beschert, der wird
am Heiligabend, wenn er die Freude aus den Augenlein der
Beglückten glänzen sieht, den innersten beglückenden Sinn
des Wortes als schönste Christbescherung hinnehmen kön-
nen, den Sinn des Wortes:

... denn die Freude, die wir geben
Strahlt in's eigene Herz zurück!
Darum bleibe niemand zurück. Es trägt reiche Früchte, in
den Herzen der Besicherten und an unserem eigenen Innen-
menschen. — Auch die Natur führt uns hart und energisch
vor Augen, daß wir dem Christfest nahe sind, regelrechter
Winter ist eingeleitet und Schnee und Kälte lassen uns
dies schon in diesen Tagen graufam empfinden. Und wenn
wir daher über Mangel an Hausbrand neben dem Mangel
an Lebensmitteln klagen, so schauen wir doch auch einmal
nach Wien zu unseren Brüdern und bedenken einen
Augenblick lang, wie es da wohl aussehen mag, wie dort
wohl das Christfest gefeiert wird. — Es ist allzumenschlich,
aber es ist nun einmal so, daß wir unser Unglück als gar-
nicht so schwer mehr empfinden, wenn wir Andere noch
mehr leiden sehen, ja wir gehen gar noch hin und helfen
denen, die gar nichts haben, mit unserm Wenigen. So
sind wir „Barbaren“! — Und wo gehoffen werden kann,
da soll auch, und zwar schnell, geholfen werden. Darum
ist es umso mehr zu bedauern gewesen, daß infolge Ab-
bruchs der diesmaligen Stadtverordnetenversammlung der An-
trag auf die Gewährung von Feuerungsbeihilfen
an die Kriegerwitwen u. a. nicht zum Beschluß
kam. Ueberhaupt ist von jedem Bürger unbedingt zu ver-

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Kaufe alte künstliche

Zähne und ganze Gebisse,

zahle pro Zahn nicht unter 4—12 Mark.

Brennstifte 30, 50, 70 Mark.
Platin von 90—115 Mark.

3362] Ankauf nur Freitag und Samstag
im Eisenbahnhotel Zimmer 4 von 9—6 Uhr.

Weihnachts-Geschenke

Albums für Fotografien und Poesie

sowie

3344

**Gäste- und Schreibbücher,
Ex Libris**

liefert in moderner, sowie bester und billigster Ausführung.

Wiederverkäufer Rabatt

Karl Gebbert, Erlangen, Wilhelmstr. 19



in reichhaltiger Auswahl.

Damen- u. Herren-
Uhren

Armband - Uhren
in Gold, Double,
Tula-Silber und
mit Perlschliß.

Wanduhr.
Küchenuhren
mit in Messing-
rosetten.

Schreibschuhen
in Marmer.

Wecker-Uhren
in Holz u. Metall.

Goldene Ohrringe
mit echten Steinen.



**Semi-Emaille-
Schmuck**
nach jedem Bild-
bild.

Damen- und
Herrenketten
in Gold, Double
und Silber.

Goldene, Double
u. Silber-Ringe.

Moderne Hals-
ketten.

Brotschen
Armabänder.

Chatelains
für Herren.

Clarett- u. Etais
in Alpaka u. Silber.

Manichetten-
knöpfe.

Crapattennadeln.

Handtaschen mit gefriebenen Bügeln.

Alpaca-Eßbestecke,

Alpaca-Kaffelöffel in modernen Mäßen und
jeder Preislage. 3126

J. Löwenstein

Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Luisenstr. 43 1/2.

Fernruf 380.

Gummi-

Fußballblasen,
Spielbälle,
Tabaksbeutel,
Bänder,
Hosenträger,
Kinderläschen.

Carl Ott,

Gummiwaren und
Verbandmittel.

Kaufm. Lehrling

3367) gesucht.
Franz Büdel,
Papiergroßhandlung,
Bad Homburg.

Fertige

Anzüge,

Paletots,

Ulster,

gestreifte Hosen
von 12. 50.— an billig zu
verkaufen.

Schneiderei F. Glöck,
Frankfurt a. M. West,
Jordanstr. 90, Ecke Schloßstr.
5 Minuten vom Bahnhof.

Pelze,

Neuanfertigung u. Umarbeitung.
Können auf Wunsch abgeholt
werden. 2908
Schneider Faust,
Oberursel, Vorstadt 14.

**Nassauische
Landesbank**



**Nassauische
Sparkasse**

Mündelsicher unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden
Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Landesbankstelle Bad Homburg v. d. H.
Kisseleffstrasse 1b. Fernruf 469.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 610.

Mündelsichere Anlagen

in Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank,
auf Sparkassenbücher der Nassauischen Sparkasse,
auf gebührenfreien Verzinsungskonten täglich fällig oder unter Festlegung mit
Kündigungsfrist.

Darlehen und Kredite in laufender Rechnung

gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren,
ferner an Gemeinden und öffentliche Verbände mit oder ohne besondere Sicher-
stellung.

Sonstige Geschäftszweige.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren (offene und geschlossene Depots
Vermietung verschlossener Schrankfächer.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Einziehung von Wechseln und Schecks.
Einlösung fälliger Zinsscheine.

Hessen-Nassauische Lebensversicherungsanstalt

**Behördliches Institut des Bezirksverbandes d. Regierungsbezirks Wiesbaden
und Cassel.**

Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17600. Fernruf wie oben.

**Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste
Aufwendungen.**

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Rathsfeld'sches Pulver
stoffwechselbeförderndes
Blutreinigungs-Mittel
seit altersher erprobt und mit
Erfolg angewandt bei Gicht und
Rheuma, Magen-Verdauungs-
beschwerden, Nieren-Blasenleiden,
Nerven- und Hautunreinigkeiten,
Hautjucken, Hämorrhoiden und
Leberleiden. Schachtel Mk. 3.—
Verband: **Grüne Apotheke**
Erfurt 414. [2520]

**Frauen-
schutz**

ärztlich empfohlen.
Auflär. Broschüre von Dr.
med. Müller, prakt. Arzt. 1.50
2691. Diskr. Versand.
Ariadne - Versand
Frankfurt a. M. 3.

Treibriemen

in jeder Breite u. Stärke aus
bestem Kernenleder werden stets
angefertigt. 1944

**Treibriemenwachs u.
Riemenverbinder**

in allen Breiten vorrätig stets
Tel. 436. **Ph. Störkel.**

Möbliertes Zimmer

in gutem Hause für sofort auf
Dauerrente gesucht. 3276
Angebote an
G. Rockmann,
Schloßgarten 2.

**Inhaber des Zigarren-
hauses Bebec sucht**

3—4

Zimmer-Wohnung

Angebote an Zigarrenhaus
Bebec. 3201

**Damen- und
Herrenhüte**

werden auf den modern-
sten Formen schnell-
stens gereinigt
u. faconiert

1484) **Luisenstr. 21**
b. Rob. Rijacsek.

Henrichs Bierniederlage

empfehlen sich in Lieferungen im
Saß und Flaschen

hell und dunkel, böhmische Brauerei
sowie [1286]

Limnade u. Mineralwasser

H. Bachmann, Dainigasse 2.

Anreines Blut. Zur Blutrei-
nigung und Ausscheidung aller
Schärfe aus den Säften gibt es
nichts Besseres als **Rathsfeld's-
ches Pulver.** Schachtel Mk. 3.—
Verband: **Grüne Apotheke,**
Erfurt 414. 2523

Kleinkinder-Bewahranstalt.

Dem Vorstand ist es bislang möglich gewesen, trotz
der Not der Zeit die Anstalt mit den ihr von den Mit-
gliedern und Freunden zugewiesenen Mitteln in geordne-
ter Weise zu unterhalten. Aber die Schwierigkeiten
mehrten sich. Durch die von Tag zu Tag wachsende Teuerung
der Heizung und Lebensmittel, durch die Erhöhung der
Löhne steigen die Ausgaben in einem Maße, daß wir kaum
noch mit unseren Einnahmen mitkommen können. Dazu
kommt, daß durch Todesfall und Wegzug die Zahl unserer
Mitglieder sich nicht unwesentlich verringert hat, während
Neuanmeldungen dem nicht entgegenstehen. So können
wir nur mit großer Sorge in die Zukunft schauen.

Wir geben uns aber der Hoffnung hin, daß die Ein-
wohner unserer Stadt, welche die Anstalt bis jetzt auf
liebenden Armen getragen haben, gerade jetzt nicht in
ihrer Fürsorge nachlassen werden. Die Jugend, auf der
unsere Zukunft beruht, bedarf in dieser Zeit sittlicher Ver-
wahrlosung dringend der führenden Hand. Die Anstalten,
die sich diese wichtige, echt soziale Arbeit der Erziehung
zur Aufgabe gestellt haben, dürfen wir nicht ihrem Schick-
sal überlassen, wir müssen sie stützen und erhalten.

Ihr lieben Mitbürger und Mitbürgerinnen, geht nicht
achtlos an dieser ersten Bitte vorbei! Zeichnet Euch ein
in die Mitgliederliste, die in der Geschäftsstelle dieser
Zeitung (Dorchenstraße 21/23) aufliegt. Anmeldungen
werden auch in der Anstalt entgegengenommen.

Da nun auch das Weihnachtsfest vor der Tür steht, so
tut Eute milde Hand auf und helfet dem Vorstand dazu,
daß er an dem Fest der Liebe der Kleinen eine Gabe dar-
reichen kann, damit keines von den 120 uns anvertrauten
Kindern mit leeren Händen unter dem Weihnachtsbaum
enttäuscht stehen muß. Gaben in bar und Gegenständen
nehmen die Schwester in der Anstalt und die Mitglieder
des Vorstandes mit Dank entgegen. (3280)

Der Vorstand:

Frau Dr. Rüdiger, Seniorin, Frau Lübke, Frau
von Marz, Frau Nagel, Frau Dr. Zimmermann, Frau Dr.
Jurbuch, Herr Arrabin, Herr Detan Holzhausen, Herr Chr.
Panz, Herr Geh.-R. Dr. Lommel, Herr Oberbürgermeister

Lübke, Herr Dr. Rudolph, Studienrat, Herr Stroh.
Die Amtsparkasse nimmt Zahlungen entgegen auf
Postscheckkonto 12 136.

Ueberraschende Heilerfolge

künstlicher Höhensonne

werden mit
bei Neuralgie, Ischias, Neurasthenie, Rheumatismus, Tuberkulose
Bleichsucht u. Blutmangel erzielt. Ferner Darmerkrankungen u. Oestru-
rende Ströme. — Geöffnet vorm. 9—12 und nachm. 2—4 Uhr
Auch Krankenkassemittelglieder-Behandlung.

Bestrahlungs-Institut E. Stinner, Lange Melle 5,
Telefon 47.

3—4 Zimmerwohnung

mit Nebengelass, unmobiliert, von jungem Ehe-
paar, für sofort

zu mieten gesucht.

Gest. Offerten unter 3254 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung.

„Alexa“

Roman von Ed. Wagner.

29. Fortsetzung.

„Du meinst, ich weiß nichts von der Welt, weil ich in gänzlicher Abgeschlossenheit aufgewachsen bin,“ fuhr Alexa fort, „aber du scheinst vergessen zu haben, daß ich die Werke Sir Walter Scott's, Viktor Hugo's, George Elliot's und anderer gelesen habe. Ich kenne mehr als du glaubst, von dem Leben in Frankreich und England. Ich weiß, weshalb ich selbst als das Weib des reichen und mächtigen Grafen von Kingscourt eine Geächtete in der Gesellschaft sein würde, — verflucht, verachtet und verhaßt!“

Und eine tiefe Röte bedeckte ihr Gesicht.

„Alexa!“ rief Mr. Strange erschrocken.

Und sie fuhr fort:

„Lieber Vater, ich muß dir alles sagen. Seit dem Abend, als du Lord Kingscourt erklärtest, daß ein Fluch auf mir laste, habe ich nachgedacht und die Wahrheit erraten. Ich erinnere mich, daß du niemals von meiner Mutter gesprochen hast, daß ich nicht weiß, wo sie ist, ja, nicht einmal, ob sie noch lebt oder tot ist!“

Mr. Strange schüttelte den Kopf.

„Alexa, du bist im Unrecht!“ sagte er. „Deine Mutter war eine der reinsten und treuesten Frauen. Sie war unfähig selbst eines unlauteren Gedankens. Deine Mutter! Ach, sie war so rein wie Gold, wie ein Engel im Himmel! Ein anderes Geheimnis lastet auf dir und mir! Frage nicht weiter, ich kann es dir nicht sagen!“

Alexa sah ihren Vater verzweifelt an.

„Dann war ich auf unedelter Spur,“ sagte sie nach kurzem Schweigen, ihre Augen voll Dankbarkeit erhebend. „O, Vater, ich danke Gott. Ich habe geküßt, geküßt, gelitten! Erzähle mir von meiner Mutter, lieber Vater! Wann starb sie?“

Mr. Strange stand auf und trat ans Fenster. Es bemächtigte sich seiner ein mächtiges Verlangen, seiner Tochter alles zu erzählen. Er sehnte sich nach ihrer Teilnahme, welche ihm ein Balsam auf die unheilbare Wunde eines Herzens sein würde, die er so viele Jahre standhaft getragen hatte.

„Ich kann dir nichts von ihr erzählen, mein Kind,“ antwortete er endlich, „ohne dir das ganze Geheimnis zu enthüllen, welches ich dir stets vorzuenthalten beschloßen hatte. Wie kann ich dir erklären, warum du aus der Gesellschaft ausgeschlossen und zu einem Leben voll Einsamkeit verurteilt bist? Dieses Drama ist nicht geeignet für eine reine Seele.“

„Erzähle es mir nicht, wenn du glaubst, daß es besser für mich ist, es nicht zu wissen!“ fiel Alexa ihm ins Wort.

„Das wäre es entschieden!“ sagte er kummervoll. „Und doch drängt es mich, dir alles zu erzählen, Alexa. Seit Lord Kingscourt uns verlassen hat, habe ich mehrmals daran gedacht, dir die ganze Wahrheit zu enthüllen, damit du erkennen könntest, wie sehr ich im Rechte bin. Ich habe mich selbst nach dem alten lieben England gesehnt; ich würde freudig sterben, wenn ich einmal die alten Plätze wiedersehen könnte, die ich einst so sehr liebte.“

„Können wir denn nicht dorthin gehen, Vater? Ach, ich sehne mich nach England!“ rief Alexa. „Würden wir nicht in London sicher sein? Lieber Vater, ich habe gelesen, daß London so gut wie eine Wildnis ist. Würden wir uns dort nicht besser verbergen können als in der Wüste oder in den Steppen?“

Dunkle Rote überzog die Wangen Mr. Strange's; die Stärke seiner Sehnsucht verklärte seine Augen.

„Ich muß mich in den achtzig Jahren sehr verändert haben,“ sprach er gedankenvoll. „Wer von denen, die mich damals kannten, würde mich wiedererkennen? Aber ich darf es dennoch nicht wagen. Wir können nicht nach England gehen! Aber, Alexa, es treibt mich, dir die ganze Geschichte zu erzählen. Willst du sie hören?“

Alexa neigte ernst den Kopf.

„Verschließe die Tür!“ sagte er dumpf.

Alexa verschloß die Tür.

„Zünde die Lampe nieder!“ gebot er wieder.

Die Lampe wurde niedergebrennt, so daß sie nur einen schwachen Dämmerchein verbreitete.

„Wende dein Gesicht von mir ab!“ befahl der Vater mit hohler, gebrochener Stimme. „Siehe mich nicht an, mein Kind, wenn ich zu dir spreche. Ich kann es nicht ertragen, deinem Blick zu begegnen, bis ich mit meiner Erzählung fertig bin. Gebe Gott, daß du das Auge dann noch zu mir zu erheben vermagst, liebend und vertrauensvoll wie bisher! Bist du bereit, mir zuzuhören?“

„Ja, Vater!“ lautete die leise Antwort.

„Nun, so will ich dir die Geschichte des Fluchs erzählen, welcher sowohl auf dir wie auf mir lastet!“ sprach er. „Ich will dir erzählen, warum du eine Verfluchte aus der Gesellschaft bist, eine Geächtete, auf welche selbst der ärmste Bettler in England mit Verachtung blicken würde!“

10. Kapitel.

Ein Familien-Drama.

Alexa hatte in langer Erwartung und mit klopfendem Herzen der Erzählung ihres Vaters, welcher noch immer am Fenster stand, den Blick hinausgerichtet in die finstere Nacht. Der Trieb, seiner Tochter alles anzuertrauen, zu erzählen, war stark in ihm; aber er wußte nicht, wo er beginnen sollte. Die Ereignisse der Vergangenheit schwirten ihm wild durch den Kopf. Heimatlos stand er da, ein Fremdling im fremden Lande, ein Flüchtling, der nicht wußte, wohin er seinen Fuß lenken sollte. Seit Monaten hatte sich seiner ein unsägliches Heimweh bemächtigt. Seitdem er Lord Kingscourt zum ersten Mal gesehen, war die alte Liebe zu seinem Vaterlande mit unwiderstehlicher Festigkeit in ihm erwacht. Er hatte seine Bürde jahrelang tapfer getragen, jetzt aber wurde sie ihm zum Erdrücken schwer und das Verlangen nach menschlicher Teilnahme wurde immer mächtiger in ihm. Es schien ihm manchmal, als müsse sein Geist sich verirren unter der Aufregung der erschütternden Erinnerungen, als müsse ihm die Brust zerpringen im Sturm der widerstrebenden Empfindungen.

Er wandte sich vom Fenster ab und schritt gesunken Hauptes und mit über der Brust gekreuzten Armen im Zimmer auf und ab. Er schien vergessen zu haben, daß er seiner Tochter seine Lebensgeschichte erzählen wollte.

Lange herrschte tiefes Schweigen, welches endlich Alexa mit ihrer sanften Stimme brach.

„Vater,“ sagte sie schmeichelnd, „es wird dir zu schwer, mir dein Geheimnis anzuertrauen. Ich will nicht darauf bestehen, es zu hören!“

Mr. Strange fuhr wie aus einem Traume empor und sah das Mädchen mit trüben Augen an.

„Du hast ein Recht, es zu kennen,“ sagte er. „Der Himmel verzeihe mir, wenn ich dir eine zu große Last aufbürde, mein armes Kind. Ich hatte gehofft, dir die Wahrheit verbergen, dir stets alles sein zu können. Ich hatte gedacht, daß du in der Abgeschlossenheit unserer griechischen Heimat, wohin in sechs Jahren kein Fremder gekommen ist, ein langes friedliches Leben würdest führen können, keine andere Liebe kennen lernend als die zu deinem Vater; das Schicksal aber hat es anders gefügt. Die Liebe hat den Weg zu deinem Herzen gefunden, selbst in unsern einsamen Tälern, wo wir wie Einsiedler lebten.“

Ein tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust. Er setzte seinen Gang durchs Zimmer fort.

„Es steht geschrieben, daß die Sünden der Väter heimgesucht werden sollen an den Kindern,“ sprach er weiter, „und wir dürfen wohl hinzufügen: auch das Unglück der Väter! Der Fluch, der dein unschuldiges Haupt trifft, Alexa, ist derselbe, der zuerst auf mich fiel. Du bist von der Welt verdammt durch mich.“

„Vater!“ rief Alexa aus.

„Gern würde ich gestorben sein, hätte ich dir erspart können, was du bereits erduldet hast!“ sagte Mr. Strange

mit einer Traurigkeit, welche seine Tochter tiefer bewegte als ein Ausbruch der Verzweiflung. „Wäre Lord Kingscourt nicht nach Griechenland gekommen, könnten wir vielleicht heute noch zufrieden und glücklich in unserm Hause am Golf leben. Sein Kommen hat all das Unheil über uns gebracht!“

„Er hat uns kein Leid zufügen wollen, Vater,“ erwiderte Alexa. „Er war das unbewußte Werkzeug der Vorsehung!“

Mr. Strange wiegte zustimmend sein Haupt.

„So laß mich dir denn meine Geschichte erzählen, ehe ich wandend werde,“ begann er nach kurzem Schweigen wieder. „Vor achtzehn Jahren, Alexa, drang eine Schreckenskunde durch ganz England, welche alle Gesellschaftskreise erschütterte; die Zeitungen waren damit gefüllt; es wurde darüber in den Salons geklärt, in den Bierhäusern diskutiert. Das ganze zivilisierte Europa erschauerte sich darüber. Es war eine schauerliche, dunkle Tat, — das große Familiendrama von Montheron!“

Er sprach die letzten Worte mit heiserem Flüstern.

Alexa, still und bleich, lauschte atemlos.

„Bis zu diesem Tage wird der Mord zu Montheron mit Schauern besprochen,“ fuhr Mr. Strange fort. „Vor achtzehn Jahren, Alexa, drang eine Schreckenskunde durch ganz England, welche alle Gesellschaftskreise erschütterte; die Zeitungen waren damit gefüllt; es wurde darüber in den Salons geklärt, in den Bierhäusern diskutiert. Das ganze zivilisierte Europa erschauerte sich darüber. Es war eine schauerliche, dunkle Tat, — das große Familiendrama von Montheron!“

„Der Mord zu Montheron!“ wiederholte Alexa flüsternd wie um sich den Namen ins Gedächtnis einzuprägen.

„Vor einundzwanzig Jahren,“ berichtete Mr. Strange weiter, „waren die Montherons eine der angesehensten und stoltesten Familien Großbritanniens; ihr Stammbaum reichte mehrere Jahrhunderte zurück. Ihr größter Stolz bestand darin, daß nicht der geringste Schatten von Unehre den klangvollen Namen jemals besiedelt hatte. Diese Männer waren tapfer in den Schlachten gewesen, weise im Rate der Nation, angesehen und bevorzugt bei den Herrschern. Die Frauen waren sprichwörtlich schön, sanft, liebenswürdig und keusch. Aber der stolze Name war bestimmt, mit Schmach bedeckt zu werden; ein furchtbares Unglück erniedrigte den Stolz der Montherons bis in den Staub!“

Alexa lauschte atemlos, sie wagte nicht, sich zu bewegen, nur ihre Augen warfen einen verstohlenen Blick auf ihren Vater, dessen Schritte und dessen Worte immer hastiger wurden.

„Der Marquis von Montheron,“ fuhr Mr. Strange fort, „war damals, vor einundzwanzig Jahren, ein Junggeheile von beinahe vierzig Jahren und unheilbar lahme. Er war sehr empfindlich in bezug auf sein Leiden, mied die Gesellschaft und hatte gelobt nie zu heiraten. Er war in seiner Jugend verlobt gewesen mit einer Dame, welche ihn aufgegeben und einen seiner Freunde, einen reichen jungen Mann, geheiratet hatte. Dies hatte nicht nur sein Herz, sondern auch seine Ehre in einer Weise verwundet, daß er niemals heiraten wollte. Er hatte einen Bruder, der sechzehn Jahre jünger war als er, Lord Stratford Heron, dem er ein jährlücher Beschützer und Freund war. Da er nicht heiraten wollte, setzte er seinen jüngeren Bruder zum Erben seiner Titel und Güter ein, und so wurde dieser überall als zukünftiger Marquis von Montheron angesehen. Mit Rücksicht auf die guten Aussichten machte Lord Stratford Heron eine glänzende Partie. Er heiratete die Tochter eines Herzogs von Clifftown, dessen Stolz den der Montherons noch übertraf und der seine Tochter selbst einem Könige nicht gegeben haben würde, wenn an der Königswürde irgend ein Makel gehaftet hätte.“

(Fortsetzung folgt.)

Für unsere Frauen.

Nicht was wir erleben, sondern wie wir empfinden, was wir erleben, macht unser Schicksal aus.

M. v. Ebner-Eschenbach.

Dem Feste entgegen.

Wir haben während des Krieges von Jahr zu Jahr auf ein Friedensweihnachten gehofft, das uns erlöst hätte von Druck und Entbehrung. Nun kommt in wenigen Tagen das zweite Weihnachtsfest nach verstümmtem Schlachtenlärm — aber ist es ein Friedensfest, dem wir entgegengehen? Am schmerzlichsten verneinen die Frauen, die Mütter, diese Frage. Die Härte unserer Zeit verwunden sie gerade am eigensten, tiefsten Wesen: der schenkenden Güte, die zu Weihnachten über das eigene Haus und den eigenen Kreis hinaus Freude und Wärme spenden möchte. Doch, wie viele sind gehemmt, müssen sich Zwang antun in dem Wunsch zu geben. Sie gehen alle mit fast bitteren Gefühlen diesem, dem deutschen aller Feste, entgegen.

So berechtigt solche Empfindungen auch sind, so dürfen wir uns nicht an sie verlieren. „Aus der Not eine Tugend machen“ — in knapper Fassung drückt das Sprichwort das aus, was unsere nächste Aufgabe ist.

So sollen wir jetzt auch aus der Not, die unserem Wunsch, das Weihnachtsfest schenkend zu feiern, die Hände bindet, die Tugend machen, und es in seiner tieferen Bedeutung erfassen. Von innen her sein Symbol schöpfen, in die Tiefe gehen, statt in die Breite.

Die Kriegsjahre waren ja schon eine harte Schule auf dem Wege zur inneren Selbstbestimmung, zum Verzicht auf äußere Freuden. So sollte auch das kommende Fest nur dazu dienen, uns auf diesem Wege weiter zu führen. Wie oft ist in der Vorkriegszeit beklagt worden, daß

den Kindern der Sinn für Einfachheit, für naives Genießen, für phantasievolles Spiel mit einfachsten Geräten, daß ihnen Genügsamkeit und Dankbarkeit verloren gegangen sei. Jetzt, da wir sie aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr mit Geschenken überfüllen können, ist die Möglichkeit gegeben, sie ins Kinderland zurückzuleiten, in dem nicht die Fülle der Gaben entscheidet, sondern der Gebrauch, der von ihnen gemacht wird, die Freude, die sie auslösen, das Hauptsächliche ist.

Die Mutter muß es verstehen, dem einfachsten Geschenk, einer vielleicht zum Fest „auf neu“ aufgetragenen Gabe einen weihnachtlichen Zauber zu geben, der doch gerade dem kunstvoll erdachten, mit raffinierter Technik hergestellten Spielzeug gänzlich fehlt.

Die Mutter muß ihren Kindern die Freude am Kleinsten, am Schlichtesten vorleben. Dann wird sie keine enttäuschten Gesichter unter dem mit bescheidenen Kerzenzahl bestickten Baum sehen.

Das echte Weihnachtsglück, die echte Kinderfreude kommt aus uns selbst, nicht von außen.

Aus der Küche.

Fisch mit Kartoffeln und Sauerkraut. 1 Pfund beliebiger Fisch wird weich gekocht, nach dem Erkalten entgrätet und in gleichmäßige Stücke geteilt. In der Schale gekochte Kartoffeln werden in Scheiben geschnitten. Das gebrühte Sauerkraut wird mit ein wenig Fett, einem gewiegten Kefel oder einer Zwiebel geschmort. Eine Pfanne wird mit Fett ausgegossen, dann Fisch, Kartoffeln und Sauerkraut lagenweise hineingegeben, Kartoffeln als oberste Lage, das Ganze wird mit einer Tomatentunke übergossen und gebacken.

Falsche Schnitzel. Aus einer Tasse Mehl, einem Pfund geriebenen Kartoffeln, Milch oder Wasser, bereitet man einen Knetz, den man mit Salz und nach Belieben

gewiegten Zwiebeln oder Schnittlauch würzt. Der Teig, der ganz fest sein muß, bleibt eine halbe Stunde stehen. Dann formt man längliche, nicht zu dicke Schnitzel daraus, die man braun backt und mit Gurkenstreifen belegt.

Beifartoffeln schälen sich leicht und sauber, wenn man sie nach dem Abgießen in einem Sieb mit einem Guß kalten Wassers abschreckt. Sie verlieren nichts an Wärme, nur die Schale wird dadurch beeinflusst und läßt sich leicht abziehen.

Die Mische ist ein vielfach zu gebrauchendes Reinigungsmittel in der Küche. Sie ist durchgefiebt als Pechmittel für Messer, Gabeln usw. gut verwendbar. Mit Mische von Brilleis und etwas Seifenlauge gereinigtes Aluminiumgeschirr wird silberhell, nur darf man kein Sodawasser benutzen. Mit der gröberen Mische von Koks und Kohlen reinigt man Flaschen sehr gut.

Eingelegte Eier plagen beim Kochen nicht, wenn man die Schale an der Kuppe mit einer Nähnadel durchsticht und dem Kochwasser einen Löffel Salz zusetzt.

Humoristisches.

Zoologie. Ein Mann mit einem sehr dummen Gesicht kommt in ein Warenhaus und sagt: „Führen Sie Blässaffen?“ — „Ja,“ sagt der Verkäufer, „aber jetzt habe ich keine Zeit.“ — („Mit.“)

Ergebnis. Vater: „Na, Karl, wie wars in der Schule?“ — Sohn: „Der Lehrer hat mir einen Stuhl angeboten!“ — Vater: „Ach? Hast du dich draufgesetzt?“ — Sohn: „Nein, ich mußte mich darüberlegen.“ — („Mit.“)

Fauna. Ein Herr kommt zu einem Hundehändler und will einen Hund kaufen. Der Händler fragt, welche Rasse es sein soll. Er antwortet: „So ein Hund für zwölf Personen!“ — („Mit.“)

Oberstedten.
13. Dezember. Gesangsverein „Liedertrug“, 8 Uhr abends, Singstunde.
Gesangsverein „Harmonia“, 8.30 Uhr, abends, Singstunde.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienste in der evangel. Erlöserkirche.
Am Sonntag, 3. Advent, 14. Dezember.
Vorm. 9 Uhr 40 Min. in den Sälen: Herr Pfarrer Füllkrug. Offbg. Joh. 3, 20.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Dekan Holzhausen. Allgemeine Katechese. Am Anwesenheit sämtlicher Helferinnen wird gebeten.
Nachm. 5 Uhr 30 Min. in den Sälen: Herr Pfarrer Wenzel. Jesaja 40, 1-9.
Montag, 15. Dez., abends 8 Uhr, im Kirchensaal 3: „Bibelbesprechstunde“. Herr Pfarrer Füllkrug: „Als die Zeit erfüllt war“.
Mittwoch, 17. Dez., abends 8 Uhr, kirchliche Gemeinschaft im Kirchensaal 3.
Donnerstag, 18. Dez., abends 8 Uhr 10 Min. „Wochen-gottesdienst: Herr Pfarrer Füllkrug.“

Gottesdienst in der evangel. Gedächtniskirche.
Am Sonntag, den 3. Advent, 14. Dezember.
Vorm. 9 Uhr 40 Min., im Kirchensaal: Herr Pfarrer Wenzel.

Gottesdienste in der kath. Gemeinde.
Sonntag, 14. Dezember.
4.30 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beichte.
8.30 Uhr: 1. hl. Messe.
8 Uhr: 2. hl. Messe.
9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. (Fest der unbefl. Empfängnis Mariä).
11.30 Uhr: 3. hl. Messe mit Predigt.
4 Uhr: Adventsandacht, danach Versammlung des 3. Ordens.
4.30 Uhr: Rotburgverein.
8 Uhr: Jünglingsverein.
Dienstag 8.30 Uhr: Gesellenverein.
Samstag, 4 Uhr: Beichtgelegenheit.
An Wochentagen sind hl. Messen um 6.30 und 7.15 Uhr.

Christliche Versammlung.

Elisabethenstraße 19 a.
Jeden Sonntag vormittag 11 Uhr: Sonntagschule.
Jeden Sonntag nachmittag 5 Uhr: Vortrag.
Jeden Donnerstag abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.
Jedermann ist herzgl. eingeladen. Eintritt frei.

Kinder-Bewahranstalt.

Für die Weihnachtsbescherung sind eingegangen von:
v. Sch. 50 Mk.
Weitere Gaben nehmen wir gerne entgegen.
Homburger Zeitung.

Kurhaus Bad Homburg.

Freitag, den 12. Dezember abends 8 Uhr
im Konzertsaal

Zauber-Vorstellung

August Bellachini.

Eintrittspreise:
für Abonnenten res. Platz 2 Mk.
nichtres. Platz 1 Mk.
für Nichtabonnenten 1 Mk. Zuschlag.
Karten im Kurhaus. [3358]

Leihbibliothek

Größte Auswahl in guten Romanen. Ständig Neuauflagen.
Monatspreis: Mk. 3.—. Außerhalb Mk. 4.—.
Fritz Schick's Buchhandlung.

Homburger Eisklub.

Eröffnung der Eisbahnen auf dem Kurparkweiher und den Tennisplätzen



Sonnabend, den 13. Dezember,
vormittags 9 Uhr. 3409

Eintritt Mk. 0.50.

Eintritt Mk. 0.50.

Bei günstiger Witterung am Sonntabend, den 13. Dezember
von 4-5 Uhr Eiskonzert auf den Tennisplätzen. Eintritt 1.—.

Billige Hauben- und Stirn-Neze

verkauft solange Vorrat
Celluloid-Spangen repariert und
Rasier-Klingen schärft

Karl Kesselschlager,

Damen- und Herrenfrisier.

Bad Homburg. Telefon 317. Luisenstraße 87.
Ankauffstelle für ausgekammte Haare. (25)

Private Anstalt Ph. Wilhelm Bad Homburg

empfiehlt sich in Bewachung von
Häusern und Fabriken, stellt auch
einzelne Wachen. — Telefon 629. 3265

Ausgabe v. Lebensmitteln.

Es gelangen folgende Lebensmittel zur Verteilung:

1. Frisches Fleisch und Wurst am Samstag
den 13. ds. Mts. von 2 Uhr ab in den Metzger-
läden gegen Ablieferung der dieswöchigen Fleisch-
marken. Die Fleischration beträgt 160 Gramm
und Wurstportion 65 Gramm. Der Preis ist
für Fleisch 3,75 Mark, für Wurst — Blut- und
Leberwurst 3,75 Mark, Fleischwurst 5,50 Mark
für das Pfund.
2. Margarine 125 Gramm zum Preise von 1,40
Mark auf Zeitmarkte Nr. 2.
3. Schmalz 125 Gramm zum Preise von 3,55
Mark auf Zeitmarkte Nr. 3.
4. Weizenmehl 500 Gramm für die Person auf
Sondermehlmarkten in den Kolonialwarenhandlun-
gen. Der Preis wird noch bekannt gemacht.
5. Bohnen 250 Gramm zum Preise von 0,75 Mk.
6. Gelpaltene Erbsen 125 Gramm zum Preise
von 0,30 Mark.
7. Milchschokolade pro Haushaltung 1 Karton zum
Preise von 0,55 Mark.
8. Eipulver pro Haushaltung ein Briefchen zum
Preise von 0,30 Mark.

Die Verteilung der Waren zu 5-8 erfolgt auf Bezugs-
abschnitt 21 der Lebensmittelkarte II.

Die Bezugsabschnitte sind bis zum 13. Dezember den
Lebensmittelgeschäften einzureichen, welche sie ihrerseits bis
zum 15. ds. Mts. mittags gesammelt und aufgerechnet dem
Lebensmittelamt abzuliefern haben.

Die Ausgabe der Ware erfolgt alsdann am Samstag,
den 20. Dezember.

„Abschnitt-Anmeldung“.

Die Sondermehlmarkten sind seitens der Bezugsberechtig-
ten bis zum Montag den 15. ds. Mts. an die Kolonialwaren-
händler abzuliefern, welche sie ihrerseits bis zum Dienstag,
den 16. ds. Mts., mittags dem Lebensmittelamt aufgerechnet
abzuliefern haben.

Die Ausgabe des Mehles erfolgt alsdann am Freitag,
den 19. ds. Mts. Die von den Kleinhändlern vereinnahmten
Cuttungen sind bis zum 23. Dezember dem Lebensmittelamt
abzuliefern. Wer die Anmeldung des Mehles versäumt, kann
bei der Verteilung nicht berücksichtigt werden. [3404]

Bad Homburg v. d. Höhe, den 12. Dezember 1919.

Der Magistrat. Der Arbeiterrat.
Lebensmittelversorgung.

Geschäfts-Gründung

Meiner werthen Kundschaft von Homburg und Niddorf
zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft wieder eröffne.

Eintragungen in die Kundenliste
können schon jetzt erfolgen.

Ludwig Helwerth. 3435

Kurhaustheater Bad Homburg.

Dienstag, den 16. Dezember, abends 7 Uhr

Ensemble-Gastspiel

von Mitgliedern des Frankfurter Opernhauses.

„Hoffmann's Erzählungen“

Phantastische Oper in drei Akten nach einem Vor- und Nachspiel
von J. Offenbach.
Preise der Plätze: 3407
Broschensloge M. 10.—, 1. Rangloge M. 8.—, Parkettloge
M. 7.—, Sperrloge M. 7.—, 2. Rangloge M. 5.50, Stehparkett
M. 5.—, 3. Rangloge M. 3.—, Galerie M. 1.50.
Kasseneröffnung 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Empfehle

täglich frische

Landbutter und

Süßrahmbutter

Auch Versand nach

auswärts.

Frische Eier

soweit Vorrat reicht.

Sieb-Käse

Tilsiter Käse,

Gaudakäse und

diverse Delikatessen

ohne Karten.

Buttermilch

und süße

Magermilch

auf weiße Karten von

2 1/2-5 Uhr.

Ferner kondensierte süße

Vollmilch

in Dosen, sowie feinste

Margarine

u. ff. Schweineschmalz

zu Brotaufstrich, Backen

u. c.

Auslands-

blütenmehl

für die Feiertage

auf Lager.

K. Bucher

Nachfolger.

Luisenstraße 74,

3406 Milchladen.

Karbid u. Karbid-Lampen

Taschenlampen u. Batterien

empfehlen billigt 2945

Clemens Wehrheim,

Luisenstr. 103.

A. Lademann

(Geschäftsf. d. Frankfurter

Nachrichten)

Bad Homburg

Luisenstr. 50

Tel. 611



Antliche Einfaßstelle

2511

für ausge-

kämmte

Haare

und alten

Föpfe etc.

Dörflams Puppenklinik.

Ein Puppenwagen

zu kaufen gesucht.

Näh. in der Homb. Ztg. 18348

GRAMMOPHON

mit oder ohne Trichter, Ia. Fried-

ensausführung von M. 135 an.

W. Pöhre, Niederflorstadt.

Teilszahlung auf Wunsch Patten!

zum Tagespreis. 2688

Vordrucke betreffend:

Verzeichnisse

der

Wertpapiere

(§ 3 der Verordnung über Maß-

nahmen gegen die Kapitalflucht

vom 24./10. 19)

vorrätig in der

Gutenberg-Druckerei

G. m. b. H.

(Homburger Zeitung)

Bad Homburg,

Dorotheenstraße 21/23.

Schmiede-Zwangsinnung

Obertaunus-Usingen

Wirtschaftliche Vereinigung.

Infolge ganz bedeutender Teuerung aller Rohmaterialien
sieht sich der unterzeichnete Vorstand genötigt, die
Preise vom 1. Dezember ds. Js. bis auf Weiteres, wie
folgt, festzusetzen:

Hufeisen (Sommerbeschlag) klein M 9.—, mittel M 10.—
groß M 11.— per Stück.

Tauhufeisen je nach Größe M 1.— mehr wie Hufeisen.

Schraubisen (Winterbeschlag) klein M 10.—, mittel

M 11, groß M 12.— per Stück ohne Griff und Stollen.

Schraubisen mit aufgeschweißten Griffen per Stück

M 1.— weniger.

Umbeschlagen alter Schraubisen M 3.50, M 4.— und

M 4.50 per Stück.

Verkauf von Schraubstollen und Steckgriffen:

Stollen] M —.90, —.80, —.70 und M —.60 per Stück.

Steckgriffe M 1.40, 1.20 und M 1.— per Stück.

Schärfen von Stollen und Griffen per Stück M 0.25,

und M 0.30.

Klauenbeschlag (Ochsen- und Kuheisen) kleine M 2.—,

große M 3.— per Stück.

Aufziehen neuer Radreifen:

40 mm breit M 15.— 70 mm breit M 35.—

50 " " " 20.— 80 " " " 40.—

60 " " " 30.—

Abblenden alter Reife:

40 mm breit M 10.— 70 mm breit M 18.—

50 " " " 12.— 80 " " " 20.—

60 " " " 15.—

Für Abnehmen alter Reife wird, wenn derselbe nicht

dem Schmied verbleibt, M 3.— bis M 4.— berechnet.

Alle übrigen Arbeiten werden nach Zeit und mit dem

jeweiligen Stundenlohn berechnet.

Vorstehende Preise sind genau kalkuliert, eher zu

niedrig, als zu hoch. Alle Mitglieder sind gebunden,

diese Preise streng einzuhalten, andernfalls sie hohe

Strafen zu gewärtigen haben. [3402]

Bad Homburg, den 10. Dezember 1919.

Schmiede-Zwangs-Innung Obertaunus-Usingen

Wirtschaftliche Vereinigung

Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse

Bad Homburg v. d. H.

Die Mitglieder des Ausschusses werden hiermit zu einer

Ausschuß-Sitzung

auf Sonntag den 21. Dezember 1919, nachmittags 3 Uhr

im Nebenbalden des Gasthauses „Zur neuen Brücke“ dahier

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl des Rechnungsprüfungs-Ausschusses.

2. Vorschlag für 1920.

3. Abänderung des § 95 Absatz 4 der Satzung.

4. Mitteilung über den Stand der Arztfrage.

5. Aussprache über die Familienhilfe.

6. Verschiedenes. [3394]

Bad Homburg, den 10. Dezember 1919.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

Schmid.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Tante
Fräulein Marie Bieber

im 81. Lebensjahre.

Bad Homburg v. d. H., den 11. Dezember 1919.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Heinrich Bieber.

Die Beerdigung findet in der Stille statt.

3403

Verband der Gärtner und Gartenarbeiter
 (Ortsgruppe Bad Homburg)

hält am Sonntag, den 14. Dezember 1919 im
 festlich dekorierten Saale des „Nassauer Hofes“ sein

Großes Weihnachtsfest

ab, verbunden mit Christbaumverlosung, humoristischen
 3393) Vorträgen, Preispolonaise und Tanz.

Saalöffnung 3 Uhr nachmittags. Tanzen frei.

Es ladet freundlichst ein

Das Komitee.

Einige 3tr. la.

Erbirnen

auch geteilt 3405

zu verkaufen.

K. Bucher

Nachfolger.

Luisenstrasse 74.

Milchladen.

Prima [1357]

Einlegschweine

und Ferkel zu verkaufen

Heinrich Weil, Obergasse 5

Großes, schönes, weiches, g. erh.
Fell-Schankelpferd
 auch zum Fahren eingerichtet, zu
 verkaufen. [3397]

August Daz junior
 Friedrichsdorf
 (Taunus)

Für

Herren

und junge Herren

Wästers, Paletots,

Gummimäntel

Mt. 150, 175, 225, 270, 295,
 extra fein Mt. 350, 395, 450 und
 höher.

Bozener Mäntel

Anzüge Mt. 150, 175,
 Mt. 225, 250,
 275, 295, extra fein Mt. 350,
 395, 450, 495 und höher.

Für Jünglinge

Mt. 50, 65, 75, 95, 110, 125, 150,
 195 und höher. Einzelne Hosen,
 gestreift u. gemustert. Röcke,
 Joppen, Westen. [3391]

Alles in großer Auswahl.

Adolf Schönfeld

Frankfurt am Main,
 Frierischgasse 5, 1.
 gegenüber der Lederhalle.
 Kein Laden.

Können Sie genau auf Firma
 und Straße.

Sonnt. von 2-6 Uhr geöffnet.

Quecksilber,

Platin, Schellack, Peim, Paraffin,
 alle Sorten Kerzen, Kerzendochte,
 Kerzenziehmächinen, Einleum-
 Korkteppiche und Häuser ka u fi
 jeden kleinsten Posten 3290

Abams, Lügowstr. 5
 Frankfurt a. M. Römer 7304.

Fußballklub „Rickers“

Spielfriege der Freien Turnerschaft Bad Homburg.

Einladung

zu der
 am Samstag, den 13. Dezember 1919,
 abends 8 Uhr im Saale „Zum Nassauer Hof“
 stattfindenden

→ Familienfeier ←

verbunden mit
 Aufführungen von Theaterstücken und Couplets
 sowie Tanz. 3392

Es ladet freundlichst ein

der Festausschuß.

— Saalöffnung 7 1/2 Uhr —

Handels- **Erich Lint** Luisenstr. 52
 lehrer Eingang Hotel Adler

Beginn des neuen 3393

Halbjahreskursus

Montag, den 5. Januar 1920

Bachm. Ausbildung in allen kaufm. Fächern.
 Auswärtige Schüler erhalten Schülerkarten.

INSEKATE in der »Homburger Zeitung«
 haben besten Erfolg!

Weihnachts-Offerte!

Empfehle als passende Weihnachts-Geschenke:

Schokolade in Tafeln zu 100, 125 u. 250 gr
 von 3⁰⁰—11⁰⁰ Mt. per Tafel

Dessert Pralinen in Packungen	per Karton	6 ⁰⁰ Mt.
Dessert Fondants lose ausgewogen	per 1/4 Pfd.	3 ⁵⁰ "
Malzbonbons	"	2 ⁵⁰ "
Saure Bonbons	"	2 ⁵⁰ "
Albert Keks in Rollen gepackt	per Paket	2 ⁰⁰ "
Zulu Keks in 1/4 Pfd. Packungen	"	3 ⁵⁰ "
Honigplätzchen lose ausgewogen	per 1/4 Pfund	2 ⁰⁰ "

Zum Kuchenbacken empfehle:

Amerik. Weizenmehl	per Pfund	4 ⁰⁰ Mt.
Holl. Süßrahm-Margarine	"	16 ⁰⁰ "
Detters Backpulver	per Paket	0 ¹⁵ "
Dr. Bogeleys Backpulver	"	0 ¹⁵ "
Corinthen	per 1/4 Pfund	2 ⁵⁰ "
Sultaninen	"	4 ⁰⁰ "
Anis	per Paket	0 ²⁵ "
Getrocknetes Eigelb	"	0 ⁰⁰ "
Steril. Milch in 1 Kilo Dose	per Dose	13 ⁵⁰ "
Cond. Milch gezuckert	"	8 ⁰⁰ "
Banillzucker	per Paket	0 ²⁵ "
Banillstangen	per Stange	1 ⁵⁰ "
Mandeln	per 1/4 Pfund	5 ⁵⁰ "
Amerikanisches Puddingpulver	per Paket	0 ⁵⁰ "
Maja Puddingpulver	"	0 ⁰⁰ "

Mandel-, Vanille-, Citrone-, Schokoladengeschmack

Obstkonserven:

Stachelbeeren	per 1 Kilo Dose	8 ⁰⁰ Mt.
Tafelbirnen	"	8 ⁰⁰ "
Pflaumen	"	8 ⁰⁰ "
Kirschen	"	8 ⁰⁰ "
Apfelmus	"	8 ⁰⁰ "

Für den Weihnachtstisch offeriere:

ff. gebrannten Bohnenkaffee	per Pfd.	14 ⁰⁰ u. 16 ⁰⁰ Mt.
ff. Cacao	"	14 ⁰⁰ u. 16 ⁰⁰ "
ff. Schokoladenpulver	"	14 ⁰⁰ "
ff. Ceylon-Tee	"	16 ⁰⁰ "
ff. Suchong-Tee in Packungen	per Paket	0 ⁸⁰ "
Gar. reinen Bienenhonig	per Pfund	13 ⁰⁰ "
Gar. reinen Blütenhonig	"	13 ⁰⁰ "
Sardellen in Gläsern	per Glas	10 ⁰⁰ "
Bismarckheringe in Dosen	per Dose	3 ⁵⁰ "
Rollmops in Dosen	"	3 ⁵⁰ "

Für die Küche offeriere:

ff. Tafelöl	per Liter	25 ⁰⁰ Mt.
Himbeerfaß in 1/4 Liter Flasche	per Flasche	13 ⁰⁰ "
Kleine Erbsen in 1 Kilo Dose	per Dose	8 ⁵⁰ "
Weißer Bohnen	per Pfund	3 ⁵⁰ "
Bunte Bohnen	"	3 ⁰⁰ "
Linsen	"	2 ⁸⁰ "
Grüne Erbsen	"	4 ⁰⁰ "
Häferflocken	"	2 ⁵⁰ "
Saubohnen	"	3 ⁵⁰ "
Paniermehl	"	2 ²⁰ "
Bosnische Pflaumen	"	6 ⁵⁰ "
Getrocknete Pflaumen	"	5 ⁰⁰ "
Feigen mit Kirschen	"	3 ⁰⁰ "
Frischen Zwieback	per Stück	0 ¹⁵ "

la. Fleischwurst, Fettwurst, Leberwurst, Blutwurst,
 Preßkopf, Blutwagen, Mettwurst, Salamiwurst —
 täglich frisch — sowie Cornedbeef, Speck, Schinken
 und Schweineschmalz. (3370)

Als Weihnachts-Geschenk gewähre ich

vom 15. Dezember bis inclusive 24. Dezember 1919 auf alle Waren

10% Rabatt in bar

beim Einkauf von Waren über 100 Mark.

Delikatessenhaus ALFRED MARX

Prompte Bedienung!

Luisenstrasse Nr. 20 — Fernsprecher Nr. 125

Frei Haus!